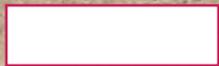


289
Juni 2020



HEMPELS

2,20 EUR

davon 1,10 EUR
für die Ver-
käufer/innen

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



Unter Dach und Fach

**Wie ehemals Obdachlose in unserem
neuen Wohnhaus Hilfe finden**

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ganz ehrlich – zu Beginn der Corona-Krise wussten auch wir nicht, wie es in der folgenden Zeit weitergehen wird. Wann würden wir mit der nächsten gedruckten Ausgabe erscheinen können, nachdem wir im März den Verkauf vorübergehend einstellen mussten und im April nur digital erscheinen konnten? In welche zusätzlichen Notlagen würde der Verkaufsstopp unsere Verkäuferinnen und Verkäufer bringen?

Inzwischen wissen wir: Auch mit Ihrer enormen Hilfe und Unterstützung konnten wir unseren Verkaufenden mit Geld und Carepaketen unter die Arme greifen. Die in den vergangenen Wochen und Monaten erlebte gesellschaftliche Solidarität insgesamt mit den Schwachen und Bedrohten kann uns alle mit Stolz erfüllen! Das wurde uns auch bewusst, als wir im Mai wieder mit einer gedruckten Ausgabe erscheinen konnten und wir von vielen unglaublich positiven Kontakten zwischen Ihnen, den Leserinnen und Lesern, und unseren Verkaufenden hörten. Ganz großen Dank dafür!

Doch die Krise ist noch nicht vorbei, helfen Sie uns bitte weiterhin! In diesem Heft berichten wir über die Entwicklungen der vergangenen Corona-Wochen bei uns. Wir haben aber auch andere spannende Themen im Blatt. Zum Beispiel ein Besuch in dem von unserer Stiftung erworbenen Haus, in dem jetzt zuvor wohnungslose Menschen leben. Lesen Sie ab Seite 10.

IHRE HEMPELS-REDAKTION

GEWINNSPIEL



SO FARÄTSEL

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Teilnehmende erklären sich einverstanden, dass im Falle eines Gewinns ihr Name in HEMPELS veröffentlicht wird.

Einsendeschluss ist der 30.06.2020.

Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.



GEWINNE

3 x je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Im Mai war das kleine Sofa auf Seite 26 versteckt. Die Gewinner werden im Juli veröffentlicht.

Im März haben gewonnen:

Christiane Holländer (Molfsee), Jürgen-E. Reimers (Glückstadt) und Susanne Siemers (Sirksfelde) je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch!



Titelfoto: Klaus-Henning Hansen

TITEL

UNTER DACH UND FACH

Vor gut zwei Jahren haben wir mit unserer Stiftung »HEMPELS hilft wohnen« in Kiel ein erstes Haus gekauft, in dem jetzt auch zuvor wohnungslose Menschen leben. Einer von ihnen ist der 57-jährige Turan. Ihn und seine Betreuerin Cathrina Neubert haben wir vor Ort besucht. Lesen sie zum Thema ab Seite 28 auch eine Stellungnahme von Sozialminister Heiner Garg: »Warum die HEMPELS-Stiftung wichtig ist.«

SEITE 10



DAS LEBEN IN ZAHLEN

- 4** Ein etwas anderer Blick auf den Alltag



BILD DES MONATS

- 6** Aus die Maus



SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL

- 8** Meldungen
9 Darf ich das?
Gewissensfragen im Alltag
18 Was Köche können:
Gastronomen helfen Obdachlosen
23 Kapitalismuskritiker Jean Ziegler:
Was Hoffnung macht
24 HEMPELS in der Corona-Zeit
28 Sozialminister Heiner Garg:
Warum HEMPELS-Stiftung
wichtig ist
30 Wie ich es sehe:
Kolumne von Hans-Uwe Rehse

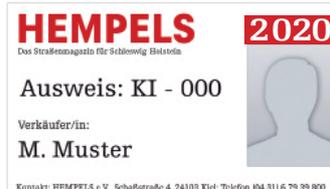


AUF DEM SOFA

- 34** Unser Verkäufer Carsten aus Flensburg

INHALT

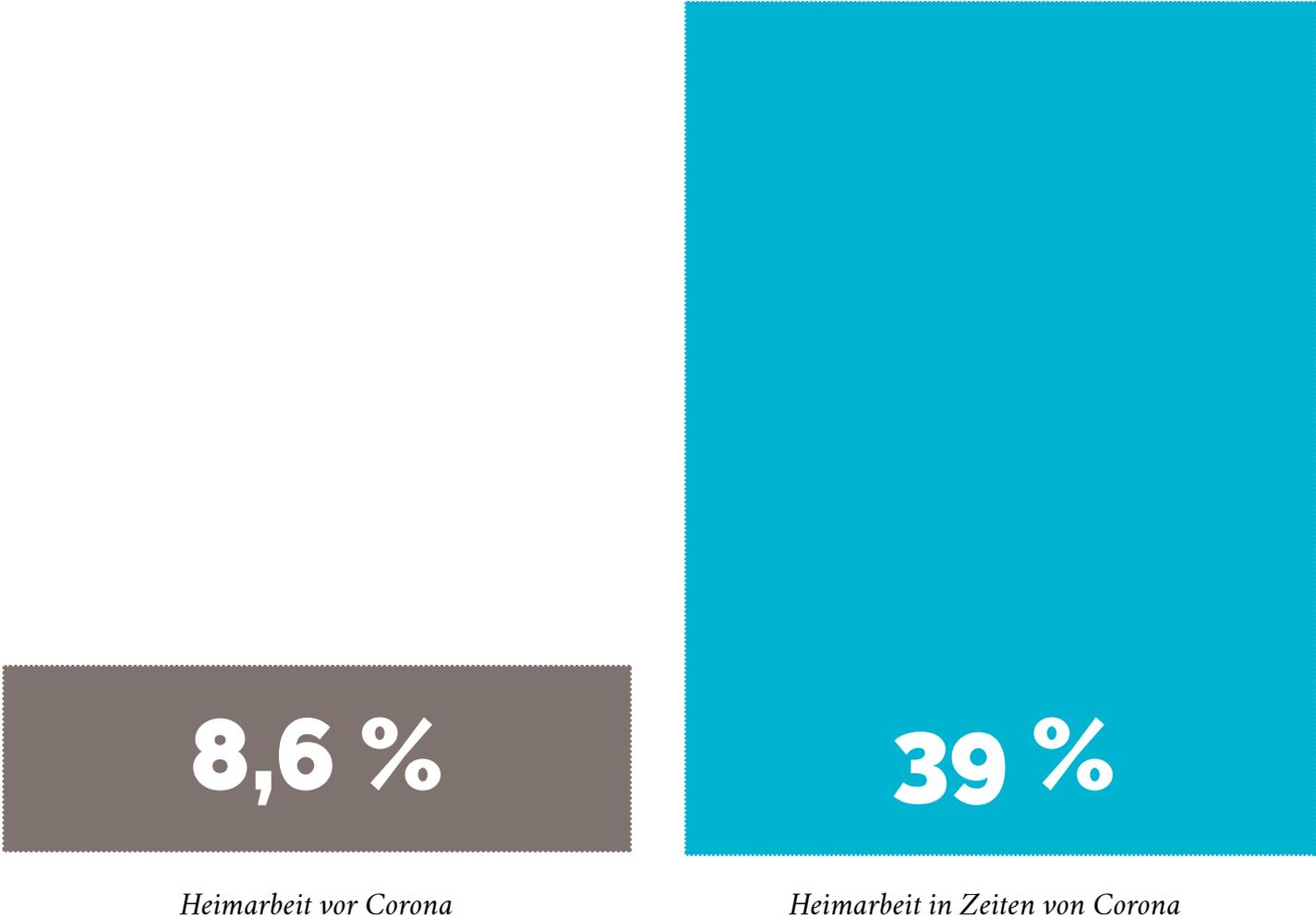
- 2** EDITORIAL
31 REZEPT
32 CD-TIPP; BUCHTIPP; KINOTIPP
33 SERVICE: MIETRECHT; SOZIALRECHT
36 LESERBRIEFE; IMPRESSUM
37 VERKÄUFER IN ANDEREN LÄNDERN; MELDUNG
38 SUDOKU; KARIKATUR
39 SATIRE: SCHEIBNERS SPOT



Bitte kaufen Sie HEMPELS nur bei Verkaufenden, die diesen Ausweis sichtbar tragen

Homeoffice ist nicht gleich Homeoffice

Da schau her: In der Vor-Corona-Zeit arbeiteten nur 8,6 Prozent der Beschäftigten in Deutschland im Homeoffice, deutlich weniger als in Schweden beispielsweise (31,1 Prozent). Jetzt mit Corona sind laut Umfrage des Bayerischen Forschungsinstituts für Digitale Transformation 39 Prozent mehrmals die Woche von zu Hause aus tätig, 26 Prozent sogar täglich. Vor Corona wollten viele Chefs das nicht zulassen, jetzt müssen sie. Vor Corona galt die nicht vorhandene Möglichkeit der Heimarbeit als Grund für die Unzufriedenheit vieler Arbeitnehmer, jetzt zehrt vielen an den Nerven, zwar daheim am Rechner zu sitzen, aber gleichzeitig Kinder bespaßen zu müssen. MGG/PB



8,6 %

Heimarbeit vor Corona

39 %

Heimarbeit in Zeiten von Corona

Je älter, desto gedopter

die der Krankenkasse DAK-Gesundheit. Insgesamt rund 700.000 Arbeitnehmer konsumieren demnach regelmäßig Arzneimittel ohne medizinische Notwendigkeit, um ihre Leistung zu steigern oder ihre Stimmung aufzuhellen. Auffällig: Besonders ältere Beschäftigte nutzen Doping am Arbeitsplatz. Während nur 2,5 Prozent der Arbeitnehmer zwischen 18 und 29 Jahren mindestens einmal im vergangenen Jahr zu Doping-Präparaten griffen, waren es 4,4 Prozent der Beschäftigten zwischen 60 und 65 Jahren. MGG



Foto: Pixabay

Aus die Maus

Ja, anfangs kann eine Liebe durchaus der schönste Honeymoon sein – man möchte einfach nur Blümchen pflückend jeden Tag gemeinsam der Abendsonne entgegenlaufen. Ein paar Jahre später verbringt man die Abende dann nicht nur mit coronabedingtem Sicherheitsabstand vor Fernseher und Spielekonsole und spricht bloß noch so miteinander, dass die Luft verbraucht wird. Schon längst weiß sie ja, dass auch er wie alle Männer einfach nicht verstehen will, warum Blumen ohne Wasser verwelken. Und er könnte von morgens bis abends ganze Brote quer essen – so dick ist sein Hals mittlerweile, weil sie an ihm immer rummäkelt.

Aus die Maus also, und wenn sich eine Beziehung dann endgültig getrennt hat, geht's mit dem Geschimpfe über die überstandene Katastrophe weiter. Ex-Partner lassen häufig kein gutes Haar an dem oder der Verflrossenen. Eine Studie der Universität Graz über heterosexuelle Ex-Paare will jetzt herausgefunden haben, dass vor allem Frauen ihren früheren Partner in schlechtem Licht darstellen. Schuld am Scheitern besäßen die Männer mit ihrem schlechten Charakter.

Interessant an der Studie – und darauf wollen wir an dieser Stelle vor allem hinaus – ist die These, dass Männer ihre Ex etwas gnädiger betrachten, deshalb, weil sie versuchen sich alle Türen offen zu halten. Unter Männern, so die Grazer Psychologen, sei nämlich eine grundsätzlich freizügige Haltung zu Sexualität verbreiteter als unter Frauen. Sie spekulieren dann einfach darauf, dass man doch noch mal wieder miteinander Sex haben könnte. Könnte vielleicht auch so sein, Männer wissen ja nicht einmal, warum Blumen immer so schnell verwelken. **PB**





Foto: REUTERS / Amir Cohen

+++

Verbände schlagen Alarm: Corona als Armutsfalle

Die schleswig-holsteinischen Landesverbände von AWO, DGB, Kinderschutzbund, PARITÄTISCHER und Sozialverband haben die Politik in einer gemeinsamen Erklärung aufgefordert, nachhaltige Maßnahmen zur Armutsbekämpfung zu ergreifen. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie würden in Armut lebende Menschen ungleich härter treffen als den übrigen Teil der Gesellschaft. Wie durch ein Brennglas würden die strukturellen Defizite in der Gesellschaft sichtbar. Nicht nur Banken und Autohersteller seien systemrelevant, sondern viel mehr Pflegekräfte, Verkäuferinnen und Verkäufer, Erzieher und viele weitere Berufsgruppen. **PB**

+++

Tafeln fordern Hilfe bei Lebensmittelrettung

Die Tafeln in Deutschland fordern finanzielle Unterstützung vom Staat, um ihre Infrastruktur ausbauen und mehr Lebensmittel retten zu können. Während der Corona-Krise habe man die Auswirkungen deutlich zu spüren bekommen, dass einerseits Gastronomie und Caterer als Abnehmer auf den Großmärkten fehlten und palettenweise Überschüsse an Großpackungen entstanden und in den Supermärkten wegen steigender Nachfrage Lebensmittel zwischenzeitlich knapp und teuer wurden. Wegen fehlender Infrastruktur aus Zwischenlagern und großen Kühltransportern habe man die Überschüsse nicht wie erforderlich bewältigen können. **PB**

+++

Corona kostet Jobs

Die Corona-Krise kostet in Deutschland viele Jobs. Laut einer Umfrage des Ifo-Instituts, über die Mitte Mai Medien berichteten, haben beispielsweise 58 Prozent der Gastronomiebetriebe Stellen gestrichen. Bei den Hotels fiel die Hälfte

der Jobs weg, in den Reisebüros 43 Prozent. Dass außerdem die Krise auch in Schleswig-Holstein zu einem deutlichen Anstieg der Hartz-IV-Neuanträge geführt hat, lesen Sie auf Seite 26. **PB**

+++

Hungerkatastrophe größten Ausmaßes

Die Welthungerhilfe warnt vor dramatischen Folgen des globalen Shutdowns für die ärmsten Länder der Welt. »Bleibt die internationale Staatengemeinschaft untätig, besteht die große Gefahr, dass das verhängnisvolle Zusammenspiel aus Corona-Pandemie, bewaffneten Konflikten und Klimawandel zu einer Hungerkatastrophe größten Ausmaßes führt«, sagte die Präsidentin der Hilfsorganisation, Marlehn Thieme, dem »RedaktionsNetzwerk Deutschland«. Die wegen der Pandemie verhängten Beschränkungen verschlimmerten überall die schwierige Ernährungslage und wirkten wie ein Beschleuniger der Krise. »Viele Menschen, die in Afrika das Coronavirus überleben, werden später an Hunger sterben.« **EPD**

+++

Hilfswerke: Corona-Hilfen für arme Kinder weltweit

Internationale Kinderhilfsorganisationen fordern in der Corona-Krise mehr Hilfen für arme Kinder in den am wenigsten entwickelten Ländern sowie in Konflikt- und Krisengebieten. Auch Kinder in Flüchtlingslagern, auf der Straße und Kinder ohne elterliche Fürsorge müssten stärker berücksichtigt werden, erklärten sechs Hilfswerke, die sich in der Initiative »Joining Forces« zusammengeschlossen haben. Zu ihnen gehören Terre des hommes, World Vision, Plan International und Save the Children. Sie appellieren an die Bundesregierung, zusätzliche Mittel für Entwicklungs- und Nothilfe zur Verfügung zu stellen. Aufgrund der Krise hungerten Millionen Kinder weltweit. **EPD**



HEMPELS IM RADIO

Jeden ersten Montag im Monat ist im Offenen Kanal Lübeck das HEMPELS-Radio zu hören. Nächster Sendetermin ist am 1. Juni ab 17.05 bis 18 Uhr. Wiederholt wird die Sendung am darauf folgenden Dienstag ab 10 Uhr. Das HEMPELS-Radio bietet einen Überblick über einige wichtige Themen des aktuellen Heftes und will zugleich Einblicke in weitere soziale Themen aus der Hansestadt ermöglichen. Zu empfangen ist der Offene Kanal im Großraum Lübeck über UKW Frequenz 98,8. Oder online über den Link »Livestream« auf www.okluebeck.de

Darf ich das?



Frage einer Frau: Mein Mann und ich sind totale Leserratten. Im Urlaub wollten wir nun unsere ganzen Bücher neu sortieren. Allerdings konnte ich deshalb nie in Ruhe schmökern. Ständig kam mein Mann an und machte neue Vorschläge, wie er unsere Sammlung ordnen könnte. Ich habe ihm gesagt, dass mich das nervt. Jetzt ist er beleidigt und ich habe ein schlechtes Gewissen. Was kann ich tun?

Luitgardis Parasie: Das klingt in der Tat anstrengend. Da will man mal komplett abschalten, und dann soll man sich ständig in das Ordnungssystem des Ehemanns reindenken. Da geht der Lesegenuss baden. Andererseits finde ich es ja beeindruckend, dass Ihr Mann es so genau nimmt und für alles Ihre Zustimmung will. Viele Frauen träumen davon, dass ihr Partner mal aufräumt, und zwar so, wie sie es wollen. Und bei Ihnen? Da kommt Ihr Mann und präsentiert Ihnen seine Idee, wo ein Buch besser platziert werden kann. Aber statt dass Sie sich erfreut zeigen, kriegt er einen übergebenen. Kein Wunder, dass er gekränkt ist. Er macht sich so viel Arbeit, und dafür möchte er gelobt werden. Er möchte von Ihnen hören: »Das ist echt toll, dass du dich so intensiv damit auseinandersetzt und so durchdacht alles neu ordnest.«

Manche Blumen entfalten ihre Blüten nur in der Sonne, zum Beispiel das Mittagsgold. An bewölkten Tagen oder bei Regen bleiben die Blüten geschlossen. Nur wenn die Sonne scheint, gehen sie vollständig auf und zeigen ihre Pracht.

Das, was die Sonne mit der Blüte macht, das macht die Liebe beim Menschen. Der Apostel Paulus in der Bibel schreibt darüber: Die Liebe ist langmütig und freundlich, sie sucht nicht das Ihre und lässt sich nicht erbittern. Diese Liebe fällt einem nicht in den Schoß, sie muss immer wieder eingeübt werden, gerade in langjährigen Beziehungen. Anerkennung, den anderen würdigen in dem, was er tut, das ist eine Facette dieser praktizierten Liebe. Wo das gelingt, da wirkt es wie die Sonne, die die schönsten Seiten am anderen zur Entfaltung bringt.

Betrachten Sie Ihren Mann mit den Augen der Liebe. Dann kann er es auch respektieren, wenn Sie mal Zeit für sich brauchen. Sie könnten ihm sagen: »Du, ich möchte jetzt mal zwei Stunden für mich haben. Danach rede ich gerne mit dir darüber, was wohin geordnet werden soll.«

»DARF ICH DAS? GEWISSENSFRAGEN IM ALLTAG« IST EIN NACHDRUCK EINER RADIO-RUBRIK DER EVANGELISCHEN KIRCHE IM NDR. IM REGELMÄSSIGEN WECHSEL BEANTWORTEN **KLAUS HAMPE**, LEITER DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DES EVANGELISCH-LUTHERISCHEN MISSIONSWERKS IN NIEDERSACHSEN, **LUITGARDIS PARASIE**, PASTORIN UND BUCHAUTORIN, SOWIE **SABINE HORNBOSTEL**, LEKTORIN UND THERAPEUTIN, FRAGEN ZUR ALLTAGSETHIK. MEHR DAZU UNTER WWW.RADIOKIRCHE.DE

UNTER DACH UND FACH

Vor gut zwei Jahren haben wir in Kiel ein erstes Haus gekauft, in dem jetzt auch zuvor wohnungslose Menschen leben. Wie ergeht es ihnen dort? Zu Besuch bei einem, der viel zu erzählen hat

..... TEXT: GEORG MEGGERS, FOTOS: KLAUS-HENNING HANSEN

»Vielleicht kommt noch eine Couch rein, vielleicht aber auch nicht. Ich bin eigentlich kein großer Fan von Couches.« Mit einem Zollstock in der Hand steht Turan in seinem Wohnzimmer. Zwei Spiegel möchte der 57-Jährige neben dem Fenster anbringen. Passen genau, misst er nach. Neben den Wohnzimmertisch würde auch gut eine Couch passen. Warum er trotzdem kein großer Fan davon ist? »Weil ich so oft bei irgendwem auf der Couch pennen musste, als ich noch keine eigene Wohnung hatte.«

Turan war seit Ende der 1980er Jahre immer wieder für längere Zeit wohnungslos: Oft schlief er dann bei Freunden, manchmal in Notunterkünften. Und viele Nächte musste er in einem Schlafsack auf der Straße verbringen. »Wenn du obdachlos bist, geht es nur darum zu überleben – einige meiner Freunde hat das Leben auf der Straße etwa durch die Kälte gesundheitlich so geschädigt, dass sie gestorben sind«, sagt Turan, und steckt seinen Zollstock zurück in die Hosentasche. Seit August

2019 hat er wieder eine eigene Wohnung: Turan wohnt im Haus, das unsere Stiftung »HEMPELS hilft wohnen« Ende 2017 in Kiel für 370.000 Euro erworben hat. In den zwölf Wohnungen darin leben auch Menschen, die zuvor wohnungslos waren.

.....
*»Endlich ein Ort,
 an dem ich in Ruhe
 lesen kann«*

In seinem Schlafzimmer hat Turan Mandarin-Steigen als Mini-Regale an die Wand gehängt und bunte Schals als Gardine vor das Fenster. Auf einem Regal voller CDs steht ein Fernseher – dafür hat er nun wieder einen festen Platz. Ohne eigene Wohnung musste er diese bei Freunden oder Bekannten unterbringen. »Meine Sachen waren

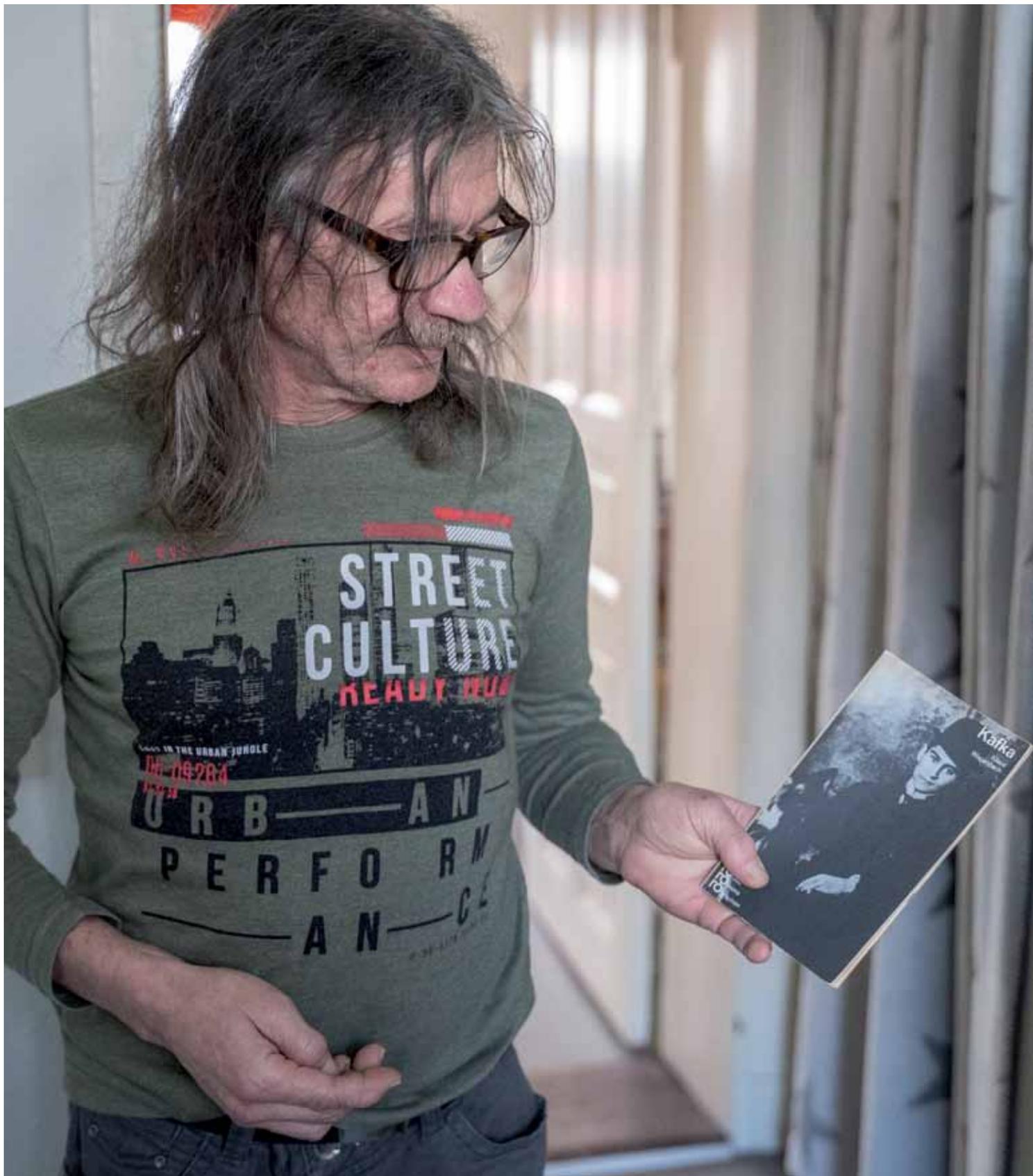
echt viel unterwegs die letzten Jahre«, sagt er und lacht. Einige Bücher liegen herum: die Bibel, der Duden, Science-Fiction und Kafka. »Auf der Straße hatte ich andere Dinge zu tun: Schlafplatz suchen, Hund versorgen, einfach überleben. Jetzt habe ich endlich wieder einen Ort, an dem ich in Ruhe lesen kann!«

Ein Ort, an dem sie Ruhe und Sicherheit finden, fehlt vielen Menschen: Etwa 678.000 waren 2018 nach einer Schätzung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW) in Deutschland wohnungslos. In Schleswig-Holstein geht das Diakonische Werk von 10.000 wohnungslosen Menschen aus, Tendenz steigend. Dies bestätigen auch unsere Erfahrungen bei HEMPELS. Mit dem Ziel, der zunehmenden Wohnungslosigkeit etwas entgegenzusetzen, wurde »HEMPELS hilft wohnen« unter dem Dach der Diakonie Stiftung Schleswig-Holstein gegründet.

Der erste Erfolg unserer Stiftung ist der Kauf des Mehrfamilienhauses,



Turan mit HEMPELS-Mitarbeiterin Cathrina Neubert vor der Eingangstür seiner Wohnung. Der 57-jährige wohnt im Kieler Mehrfamilienhaus der HEMPELS-Stiftung.



»Jetzt habe ich endlich wieder einen Ort, an dem ich in Ruhe lesen kann«: Turan zeigt Cathrina Neubert eine Biographie von Franz Kafka.



in dem auch Turan wohnt. »Natürlich können wir mit unseren zwölf Wohnungen das Problem nicht lösen – aber sie sind ein Anfang und zugleich ein Signal an Politik und Wohnungswirtschaft, dass bezahlbarer Wohnraum für arme Menschen geschaffen werden kann«, sagt HEMPELS-Vorstand Jo Tein. HEMPELS möchte mit der Stiftung vorangehen – »und wir hoffen auf zahlreiche Nachahmer-Projekte«.

.....

*»Ich kann mich
wieder um mich
selbst kümmern«*

.....

Zurück in Turans Wohnung: Gegenüber vom Schlafzimmer liegt das Badezimmer; es sieht fast unbenutzt aus, so sauber ist es. »Immer gleich putzen, Wasserflecken gar nicht erst entstehen lassen – so kannst du das Bad einfach sauber halten.« Für viele Obdachlose sei es ein großes Problem, dass sie oft nicht wissen, wie und wo sie auf Klo gehen können, sagt Turan: »Und wenn du einen Platz dafür findest, ist der nie so sauber wie ein Badezimmer zu Hause.«

In seinem eigenen Badezimmer gab es nur ein Problem: Der Spiegel über dem Waschbecken hing zu hoch – »ich bin nun mal klein«. Inzwischen hat der Hausmeister den Spiegel tiefer gehängt.

Turan führt uns weiter durch seine Wohnung: In der Küche steht ein großer Topf auf dem Herd. »Bohnenkopf von gestern – ist mir leider etwas angebrannt.« Turan kocht fast jeden Tag, und auch sein Brot backt er oft selbst. »Auf der Straße musst du essen, was du bekommst, und das ist oft nicht gesund. Eine eigene Wohnung ist gut für die Gesundheit.« In seiner Küche stehen ein Herd, ein Kühlschrank und eine Waschmaschine. Geräte, die für die meisten Menschen selbstverständlich in einen Haushalt gehören. Doch nicht alle Menschen haben einen Haushalt. »Ich kann mich nun wieder um mich selbst kümmern – darüber bin ich sehr froh.«

HEMPELS-Mitarbeitende begleiten die Bewohner in ihrem Alltag. Eine von ihnen ist Cathrina Neubert: Die 33-Jährige hat Soziale Arbeit studiert und absolviert nun im Sozialdienst von HEMPELS ihr staatliches Anerkennungsjahr. Regelmäßig besucht sie das HEMPELS-Haus – »einfach um Ansprechpartnerin zu sein und den Bewohnern bei ihren Problemen zu helfen«.



*In jedem Raum hängt eine Wanduhr – ganz richtig geht keine:
»Ich bin kein Freund von Terminen«, sagt Turan.*

So passiert es, dass sich Bewohner aus ihrer Wohnung ausschließen. Oder dass es zu kleineren Konflikten unter den Mietern kommt. Einigen fällt es auch schwer, sich an Behördentermine

zu halten. Cathrina Neubert: »Soziale Notlagen können jeden treffen, deshalb habe ich viel Verständnis für die Probleme: Es ist ein schwieriger Weg, der sich aber lohnt – denn eine eigene

Wohnung ist die Basis dafür, alle weiteren Probleme anzupacken.«

Menschen, die viele Jahre wohnungslos waren, müssen das Leben in einer eigenen Wohnung oft erst wieder erlernen. So erinnert Cathrina Neubert Bewohner Turan häufig an einen wichtigen Termin. Bei ihm in der Wohnung hängt in jedem Raum eine Wanduhr. Alle zeigen eine unterschiedliche Zeit an – ganz richtig geht keine. »Ich bin kein Freund von Terminen«, sagt Turan. Trotzdem hat er vier kleine Zettel unter seinem Fernseher an das Regal geklebt. Auf ihnen stehen Arzttermine. »Wenn du auf der Straße lebst und nie weißt, wo du die nächste Nacht verbringst, ist es fast unmöglich, feste Termine einzuhalten.«

Das HEMPELS-Haus liegt zentral; in wenigen Minuten erreicht man zu Fuß die Innenstadt. Vorstand Jo Tein: »Bei der Suche nach einem geeigneten Haus war uns wichtig, dass es sich nicht am Stadtrand befindet. Wir wollen, dass auch Menschen mit einem vielleicht schwierigen Background nicht verdrängt werden, sondern mitten unter uns wohnen können.« Bereits bestehende Mietverhältnisse wurden von der Stiftung übernommen.

Dass die HEMPELS-Stiftung das Haus mit Turans Wohnung kaufen konnte, verdankt sie den Leserinnen und Lesern unseres Straßenmagazins: Viele unterstützten einmalig oder regelmäßig »HEMPELS hilft wohnen« mit ihrer Spende oder Zustiftung. Zwei Spender überwiesen sehr große Beträge – einmal 200.000 Euro, einmal 50.000 Euro. Zudem gaben mehrere Unterstützer jeweils um die 10.000 Euro. »Aber auch die vielen kleineren Spenden sind wichtig. Weil uns jeder Euro hilft, Wohnraum für Menschen zu schaffen, die sonst kaum Chancen auf dem Wohnungsmarkt hätten«, sagt Jo Tein.



Das Küchenradio hat Turan unter dem Gaszähler befestigt.



*»Ich möchte noch viele Jahre in meiner Wohnung bleiben – und mich richtig schön einrichten«:
Mit einem Zollstock in der Hand steht Turan in seinem Wohnzimmer.*



Eine Figur auf dem Fensterbrett in Turans Schlafzimmer.

Auch Turan hatte lange ohne Erfolg eine Wohnung gesucht. In den Monaten, bevor er in das HEMPELS-Haus zog, hatte er einen Schlafplatz in einer Pension. An den ersten Tag in seiner eigenen Wohnung erinnert sich Turan genau. Und auch an das Datum, obwohl

er doch eigentlich kein Freund davon ist: »Am 17. August 2019 war das. Als ich die Wohnung das erste Mal betreten habe, war das schon irgendwie schräg. Und dann dachte ich mir: Aus der Wohnung kannst du echt was machen!« Damit noch mehr Menschen wie Turan

einen Ort finden, an dem sie in Ruhe und in Sicherheit lesen, kochen und sich pflegen können, soll das Kieler HEMPELS-Haus nur ein Anfang sein: Zusätzlich zu den zwölf Wohnungen darin sollen durch Ausbau sowie einen Neubau auf einer angrenzenden

UNSER HAUS IN DEN CORONA-WOCHEN

Bewohner Turan hat die vergangenen Corona-Wochen vor allem mit Musik, Büchern und Kochen in seinem Zuhause im HEMPELS-Haus verbracht. Danach hatten wir ihn jetzt nochmal gefragt, weil unsere Reportage unmittelbar vor Ausbruch der Corona-Krise entstand und deshalb erst in diesem Heft erscheinen kann. »Mir geht es gut! Ich freue mich aber trotzdem, dass Cathrina mich weiterhin vor allem per Telefon unterstützt«, sagt Turan. Und unsere Sozialdienst-Mitarbeiterin Cathrina Neubert sagt: »Wir waren und sind natürlich auch in dieser schwierigen Phase stets ansprechbar für unsere Bewohnerinnen und Bewohner und haben uns oft nach ihnen erkundigt – besondere Probleme gab es aber nicht.«

Fläche weitere Wohnungen entstehen. »Wir wollen in den kommenden Jahren weitere Wohnungen für Wohnungslose erwerben oder errichten – und das auch in anderen Städten Schleswig-Holsteins«, sagt Jo Tein.

Mit den Mieteinnahmen des Kieler Hauses finanziert die Stiftung derzeit Renovierungsarbeiten und laufende Kosten sowie in Zukunft neue Hausprojekte. Jo Tein: »Um noch mehr Wohnraum für Bedürftige zu schaffen, sind wir trotzdem weiterhin auf die

Unterstützung unserer Leserinnen und Leser angewiesen – aber darauf konnten wir uns stets verlassen!«

Hat Turan nach so vielen Jahren ohne eigene Wohnung im HEMPELS-Haus nun wieder ein Zuhause gefunden? »Na ja, ich fühle mich fast schon

zu Hause – jeden Tag ein bisschen mehr. Die Wohnung wächst mit mir!« Für jeden Raum, den er uns zeigt, hat er Pläne: hier ein weiteres Regal einbauen, dort Bonsai-Bäume aufstellen. »Ich möchte noch viele Jahre in meiner Wohnung bleiben – und mich

richtig schön einrichten.« Eine Couch wird wohl nicht dazugehören. »Nein, die nimmt auch zu viel Platz ein.«



Sozialdienst-Mitarbeiterin Cathrina Neubert und Bewohner Turan besprechen Behörden-Unterlagen an seinem Wohnzimmertisch.

Was Köche können

Im Corona-Lockdown mussten auch Einrichtungen schließen, die Wohnungslosen eine Mahlzeit anbieten. Um sie trotzdem zu versorgen, haben Kieler Gastronomen und Stadtmission die SattMission gegründet

TEXT: GEORG MEGGERS

FOTOS: ANNE JUKA (2), LEIF-OLIVER UTES (3)

Rückruf wie versprochen nach Feierabend. »Was kann ich?«, fragt Christopher Winkler in den Hörer und gibt sich sofort selbst die Antwort: »Kochen.« So weit, so erwartbar, ist der 42-Jährige doch Koch von Beruf. Weniger erwartbar, für wen er das jeden Tag seit Ende März tut: für Wohnungslose.

Als die Corona-Pandemie auch Schleswig-Holstein erreichte, hatte der Chef von »Guthaben Kantinen und Catering« in Kiel von jetzt auf gleich »bitter wenig zu tun«. »Doch ich wollte nicht nur rumsitzen, sondern Leuten helfen, die die Krise härter trifft.« Als Koch mit neuerdings viel Zeit und weiterhin einer »Riesen-Küche«, wie er sagt, wandte er sich an die Stadtmission. Sein Anliegen: »Mich damit einsetzen, was ich kann.« Kochen.

Sein Einsatz ist gefragt. Denn neben Kantinen und Restaurants mussten im Corona-Lockdown auch einige Mittagstische und Tafeln schließen oder

ihr Angebot herunterfahren. Einrichtungen, in denen wohnungslose und bedürftige Menschen eine Mahlzeit bekommen – sie fielen plötzlich weg. »Für Betroffene eine Katastrophe«, sagt Karin Helmer, Geschäftsführerin der Kieler Stadtmission. »Unsere Frage war: Wie schaffen wir es bloß, dass die Menschen trotzdem etwas zu essen bekommen?« Mit gebotenen Sicherheitsabstand setzte sich das Team der Stadtmission zusammen. »Wir brauchten schnell ein Konzept – schließlich geht es um tägliche Mahlzeiten, die nun fehlen.« Zwei Tage später gründeten sie mit Kieler Gastronomen die SattMission.

Und die funktioniert so: Im Wechsel bereiten die Köche pro Tag rund 350 warme Mahlzeiten zu, Chili con Carne etwa oder Fisch mit Rote-Bete-Salat. Ehrenamtliche fahren die Gerichte in Notunterkünfte und Tagestreffs für Obdach- und Wohnungslose. An Wochenenden





Im Einsatz für die SattMission: Nico Mordhorst vom Restaurant »Schöne Aussichten«, Christopher Winkler von »Guthaben Kantinen und Catering« und Uwe Wiethaup vom Feinkost-Imbiss »Extrawürste« (v.l.n.r.).



Das Team der SattMission vor der Kantine von Christopher Winkler: Geschäftsführerin Karin Helmer von der Kieler Stadtmission (vorne, 2.v.l.) und Kiels Oberbürgermeister Ulf Kämpfer (vorne, 3.v.l.) zusammen mit Mitarbeitenden der Stadtmission, Köchen, ehrenamtlichen Helfern und Unterstützern von der Kieler Ahmadiyya Muslim Gemeinde.

und Feiertagen bekommt auch die HEMPELS-Ausgabestelle in der Kieler Schaßstraße die Mahlzeiten von der

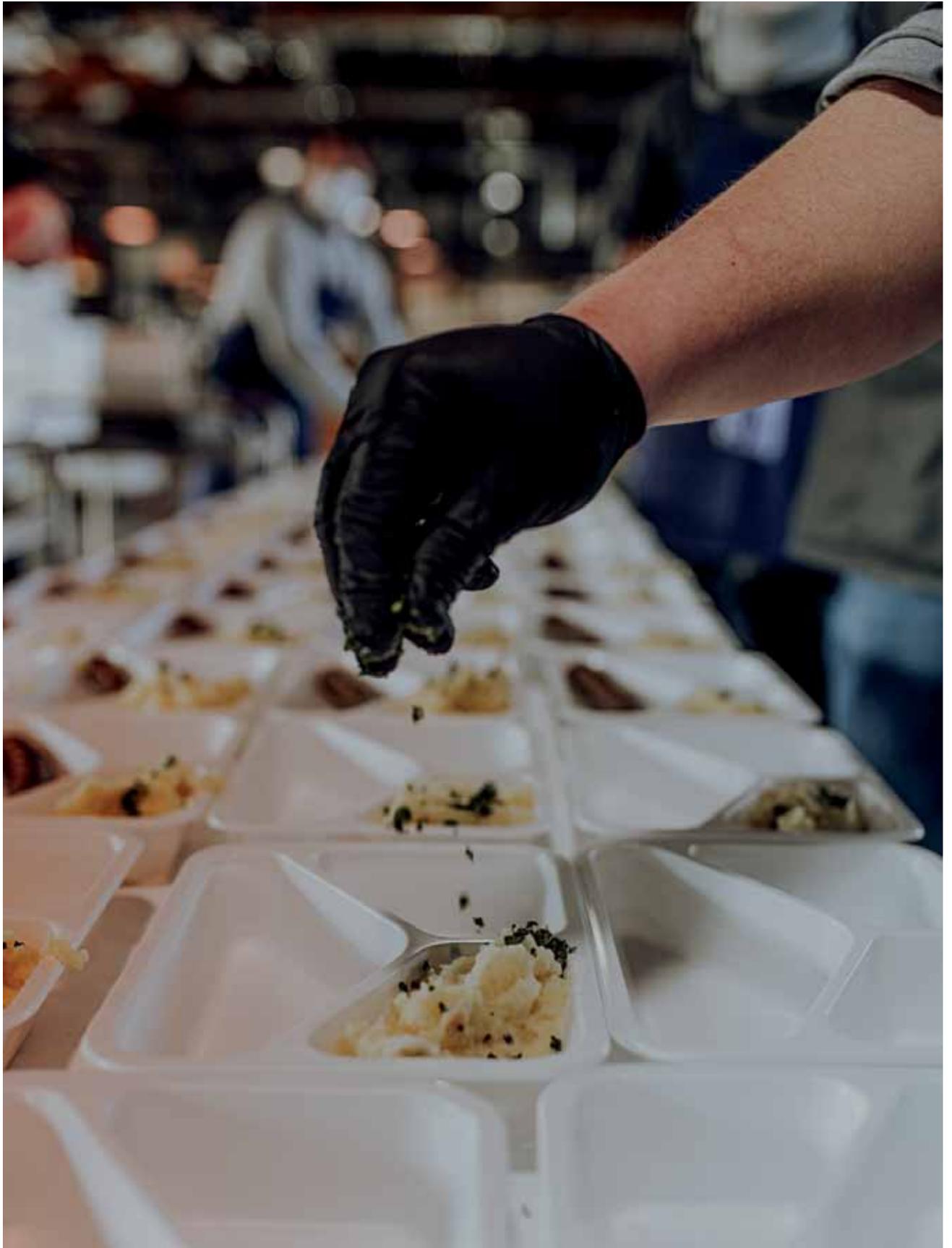
SattMission. Unsere Mitarbeitenden holen sie ab und beliefern eine weitere Einrichtung der Stadtmission.

Das Projekt SattMission wird durch Spenden finanziert; mit ihnen werden etwa die Lebensmittel gekauft und Spritgelder übernommen. Und auch den Köchen bietet die Stadtmission eine Aufwandsentschädigung für Miete, Nebenkosten und Arbeit an, wobei einige darauf auch verzichten.

Neben Christopher Winkler bei der SattMission dabei: Mathias Apelt vom Hotel »Kieler Kaufmann«, Herbert Chwalek vom Kneipenkollektiv »Subrosa«, Luigi Covato vom Restaurant »Längengrad«, Lars Farin und Markus Hadamik vom Cateringservice »Budenzauber«, Nico Mordhorst vom Restaurant »Schöne Aussichten« sowie Uwe Wiethaup vom Feinkost-Imbiss »Extrawürste«. Konkurrenten? Christopher Winkler sagt: »Nee, schon vor Corona haben wir uns gegenseitig unterstützt. Und durch die SattMission sind wir nochmal enger zusammengedrückt.«



Die Corona-Krise trifft auch die Gastronomie-Branche hart. Trotzdem engagieren sich die Kieler Köche für wohnungslose und bedürftige Menschen.



Die Köche der SattMission bereiten pro Tag rund 350 warme Mahlzeiten zu. Ehrenamtliche fahren die Gerichte in Notunterkünfte und Tagestreffs für Obdach- und Wohnungslose.



Damit Wohnungslose und Bedürftige auch im Corona-Lockdown warme Mahlzeiten bekommen, gründeten Kieler Gastronomen und Stadtmission das Projekt SattMission.

Zu Beginn der Corona-Krise meldete sich ein bekannter Kollege bei Christopher Winkler. Uwe Wiethaup heißt er, Inhaber von »Extrawürste«. Ob man ihn, Christopher Winkler, bei seinem Engagement vielleicht unterstützen könne. Kann man. Zwei Tage pro Woche kocht Uwe Wiethaup seither für die SattMission. »Ich möchte einfach meine Stärke einsetzen für Leute, denen es schlechter geht«, sagt der 34-Jährige. Sein Zitat könnte ebenso von Kollege Winkler stammen.

.....

»Ich möchte meine Stärke einsetzen für Leute, denen es schlechter geht«

.....

Dabei trifft die Corona-Krise auch ihre Branche hart. Kurzarbeit, Entlassungen und Insolvenzen sind Wörter,

die man seit Wochen in Berichten über Gastronomie-Betriebe liest. »Wenn du deinen Laden plötzlich schließen musst und nicht weißt, wie es in den nächsten Wochen weitergeht, dann machst du dir schon Sorgen«, sagt Uwe Wiethaup. Inzwischen hat »Extrawürste« seinen üblichen Ladenverkauf durch einen Abhol- und Lieferservice ersetzt. »Nicht ideal, aber so können wir uns über Wasser halten. Und was das Wichtigste ist: alle Mitarbeiter halten.«

Auch Christopher Winkler macht sich »natürlich Gedanken«, was aus seinem Unternehmen wird. »Aber auf Angst habe ich keinen Bock – es wird schon irgendwie weitergehen!« Vielleicht sogar besser als zuvor? »Aus so einer Krise können wir als Gesellschaft auch etwas lernen. Etwa Demut und Dankbarkeit dafür, dass die meisten von uns immer genug zu essen haben.« Dass man in einer Krise zusammenrückt, bedeutet ja nicht, dass man danach wieder auseinandergehen muss. Christopher Winkler und Uwe Wiethaup können

sich gut vorstellen, nach der Pandemie weiter für Obdachlose zu kochen.

Und noch eine Gemeinsamkeit: Beide wundern sich, dass ihr Engagement verwundert. Sie sind Köche, deshalb kochen sie. Und deshalb kochen sie während der Corona-Krise für Bedürftige. Logisch für sie. So wie eins plus eins zwei ergibt, was sonst? Uwe Wiethaup: »Trotz wirtschaftlicher Sorgen kann ich weiterhin kochen – und das mache ich ja auch gerne. Als Koch möchtest du deinen Gästen etwas Gutes tun, darum geht es. Und das gilt eben auch für Gäste, die keine eigene Wohnung haben.«

Für die SattMission ist die Kieler Stadtmission auch weiterhin auf Spenden angewiesen. Spendenkonto der Stadtmission: Kontoinhaber: stadt.mission.mensch gGmbH, IBAN: DE45 2512 0510 0004 4431 01

Was Hoffnung macht

*Die 500 größten Konzerne kontrollieren mehr als
50 Prozent des Weltbruttosozialprodukts.
Eine unglaubliche Macht. Es gäbe genug Güter,
um das materielle Glück aller Menschen zu sichern.
Jährlich verhungern weltweit etwa neun Millionen Menschen.*

Doch ich bin voller Hoffnung.

*Da sind diese Massenbewegungen wie »Fridays for Future«,
Millionen Kinder gehen auf die Straße.
Oder der Aufstand der Frauen gegen die jahrhundertealte
Diskriminierung. Oder die vielen Helferinnen und Helfer
auf dem Mittelmeer. Sie setzen ihr Leben ein, um Menschen zu retten.*



**KAPITALISMUSKRITIKER JEAN ZIEGLER,
86, SCHWEIZER SOZIOLOGE UND FRÜHE-
RER UN-SONDERBERICHTERSTATTER FÜR
DAS RECHT AUF NAHRUNG**

*Zitiert aus: Chrismon – Das Evangelische Magazin
Foto: Rama, Wikimedia Commons*

Zurück auf der Straße

Umzugehen mit der Corona-Ausnahmesituation – das haben wir gelernt. Eine Nachricht erfreut besonders: Das Straßenmagazin gibt es endlich wieder dort, wo es hingehört. Ein Blick in einige der Städte, in denen HEMPELS erscheint

TEXT: GEORG MEGGERS

Wir von HEMPELS machen ein Straßenmagazin, genauer: ein soziales Straßenmagazin für Schleswig-Holstein. So ist es seit fast 25 Jahren und so soll es sein. Eigentlich. Denn aufgrund der Corona-Krise gab es im April eine ausschließlich digitale Notausgabe. Internet statt Straße also – für Sie, liebe Leserinnen und Leser, und für uns sicher ungewohnt. Für unsere Straßenverkaufenden aber ein echtes Problem, fielen ihnen da-



Unsere Sozialdienst-Mitarbeiterin Stefanie Schmalzer.

mit doch Zuverdienst und soziale Kontakte weg. Seit Anfang Mai sind wir nun wieder dort, wo wir hingehören: auf der Straße.

Zunächst die Situation in Kiel: Unsere Redaktion und Teile der Verwaltung arbeiten weiterhin aus ihrem Homeoffice; doch jeden Tag sind auch mehrere Mit-

arbeitende in voneinander getrennten Schichten in der Schaßstraße, damit sie die Menschen aus unserem Umfeld versorgen. Hört man sich dort um, ist das die schönste Nachricht seit Beginn der Pandemie: HEMPELS erscheint wieder gedruckt. »Am ersten Tag des Verkaufstarts habe ich echt viele glückliche Gesichter gesehen«, sagt Mitarbeiter Alexander Hertz-Kleptow.

Als es losging, stellten sich unsere Verkäuferinnen und Verkäufer mit Sicherheitsabstand voneinander im Innenhof der Schaßstraße an. Dort bekamen – und bekommen – sie durch ein geöffnetes Fenster neben den Exemplaren der neuen Ausgabe auch alles, was sie für einen kontaktlosen Verkauf brauchen: Desinfektionsmittel und Schutzmasken, Gelddose und Heftbox sowie einen Aufsteller, der Kundinnen und Kunden über den kontaktlosen Verkauf informiert.

Mitarbeiter Jan Hölzel und unser ehrenamtlicher Helfer Joachim Eybe liefern seitdem die Hefte auch zu unseren meist diakonischen Kooperationspartnern nach Flensburg und Lübeck, Husum und Heide, Rendsburg und Schleswig aus, die unsere Verkäuferinnen und Verkäufer vor Ort betreuen. Jan Hölzel sagt: »Alle waren richtig erleichtert und froh, dass der Straßenverkauf endlich wieder losgeht!« Unter Einhaltung besonderer Schutzmaßnahmen haben wir inzwischen auch unseren Trinkraum im Café »Zum Sofa« in der Kieler Innenstadt wieder geöffnet.

In Husum hatte die Bahnmissionsmission zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe damit begonnen, den Betrieb unter Einhaltung der Hygienevorschriften langsam wieder hochzufahren. Übernachtun-



Thomas Grümmer von der Lübecker Vorwerker Diakonie.

gen sind wieder möglich, für eine Person pro Zimmer. Frühstück und Abendbrot sind gewährleistet, für zwei Personen im Wechsel, so Hauswirtschaftsleiterin Frauke Tramm. Die Wohnungslosenhilfe bietet wieder Beratungen an, weiterhin werden Carepakete ausgegeben. Die Tafel öffnet inzwischen zwei Mal die Woche in der Kirche St. Marien, Mittwochnachmittag und Freitagvormittag. Unsere von der Bahnmissionsmission betreuten Zeitungsverkäufer seien ob der Wiederaufnahme des Verkaufs »wieder auf der Straße und sehr glücklich«.



Ein Teil des HEMPELS-Teams im Innenhof der Kieler Schaßstraße: Stefanie Schmalzer, Jan Hölzel und Alexander Hertz-Kleptow (v.l.n.r.).

»Super glücklich« über den Verkaufsstart sind auch unsere Verkaufenden in Flensburg, so die Mitarbeiterinnen Sina Lassen und Veronique Löwe vom Tagestreff am Johanniskirchhof. Zum Redaktionsschluss war noch unklar, wann der Einrichtungsbetrieb wieder hochgefahren wird. Essen wird weiterhin to go angeboten, Duschen und Wäsche waschen sind möglich.

Unsere in Lübeck von der Zentralen Beratungsstelle (ZBS) der Vorwerker Diakonie betreuten Verkaufenden sind ebenfalls »heilfroh, dass sie sich jetzt wieder etwas Geld erarbeiten können«, so Mitarbeiter Thomas Grümmer. Die Einrichtung ist geöffnet unter Berücksichtigung, dass nicht zu viele Personen gleichzeitig eintreten. Die ZBS verteilt weiterhin täglich, auch an den Wochenenden, bis zu 40 Carepakete an Bedürftige, unterstützt durch »We kick Corona«.

Auch in Kiel ist einiges seit Beginn der Pandemie gleich geblieben. So geben unsere Mitarbeitenden weiterhin Carepakete an Bedürftige aus – großzügige

Spenden unserer Leserinnen und Leser, eine Zuwendung der Kieler Stiftung für geheime Testamentenarme und seit neuestem auch eine Förderung der Aktion Mensch ermöglichen uns diese Unterstützung. Und weiterhin verteilt das HEMPELS-Team jedes Wochenende im Innenhof der Schaßstraße Mahlzeiten der SattMission (mehr dazu ab Seite 18).

Die Corona-Pandemie hat gewohnte Arbeitsabläufe über den Haufen geworfen, unsere Mitarbeitenden mussten oft kreative Lösungen finden. Etwa die, dass sie Verkaufende und Besuchende unserer Einrichtung durch das offene Fenster zum Innenhof unterstützen. Inzwischen wird die Ausnahmesituation zunehmend fast zur Routine. »Wir haben jetzt eine Ordnung gefunden. Und die fühlt sich wieder mehr nach Alltag an«, sagt Sozialarbeiterin Stefanie Schmalzer.

Alltag und Routine sind keine Wörter mit besonders gutem Image. Doch etwas mehr davon kann auch guttun. Das gilt für unsere Mitarbeitenden wie auch für unsere Verkaufenden. Stefanie Schmalzer:



HEMPELS-Mitarbeiter Alexander Hertz-Kleptow.

»Natürlich hat ihnen der Zuverdienst gefehlt. Aber eben auch ihre tägliche Aufgabe.« Die haben sie nun zurück – denn sie tragen HEMPELS nach Hause: auf die Straßen Schleswig-Holsteins.

MITARBEIT: PETER BRANDHORST

Mehr Anträge auf Hartz IV

Seit Corona sind auch in Schleswig-Holstein vor allem Kurzarbeiter und Selbstständige auf Hilfe angewiesen

TEXT: PETER BRANDHORST

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben auch in Schleswig-Holstein zu einem deutlichen Anstieg der Neuanträge auf Hartz-IV-Leistungen geführt. Gegenüber dem Vormonat März bezogen im April bereits gut 3800 Personen mehr Leistungen aus Hartz IV oder Grundsicherung. Insgesamt waren es gut 203.000 Frauen und Männer. Besonders Kurzarbeiter, Solo-Selbstständige und Freiberufler sind betroffen. Gerechnet wird damit, dass diese Zahlen noch deutlich weiter steigen werden.

Den höchsten Anstieg in absoluten Zahlen gibt es bislang in Kiel. Wie Pressesprecher Horst Schmitt von der Regionaldirektion Nord der Bundesagentur für Arbeit auf HEMPELS-Anfrage mitteilte, wurden dort im April knapp 700 Neuanträge registriert, in Lübeck 374. Dass auch der ländliche Raum nicht ausgenommen ist, zeigt der Blick nach Nordfriesland. Dort betrug der Anstieg im April 223 Personen.

Weitere Zahlen machen die besonders betroffenen Personenkreise deutlich. Erhielten im März in Schleswig-Holstein lediglich 450 Kurzarbeitergeld-Beziehende aufstockende Leistungen von den Jobcentern, waren es im April plötzlich mehr als 2000 – viereinhalb Mal so viele. Und statt 47 Selbstständige im März fanden sich im April knapp 1600 Betroffene im Hartz-IV-Bezug wieder. Auch die Zahl der Arbeitslosmeldungen aus sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung hat im April gegenüber März um 3700 zugenommen – innerhalb nur eines Monats ein Anstieg um 58 Prozent auf nun 10.100. Ein Ende dieser Entwicklung sei bislang »nicht abzusehen«, so Joachim Tag, Geschäftsführer vom Jobcenter Lü-



Foto: Pixelio

beck, gegenüber HEMPELS. Man erwartet eine weitere Zunahme von Neuanträgen insbesondere von Menschen, »deren Erwerbseinkommen wegfällt oder das Gehalt aufgrund von Kurzarbeitergeld nicht mehr ausreicht, um den Lebensunterhalt von Familien zu gewährleisten«. Geschäftsführer Tag weist darauf hin, dass auch Solo-Selbstständige, Kleinunternehmer und Freiberufler Antrag auf Hartz-IV-Leistungen stellen können.

Da der Zugang zu Leistungen der Grundsicherung vereinfacht wurde, wird mit einem weiteren zusätzlichen Anstieg der Zahlen gerechnet. Bis Ende Juni entfällt bei Neuanträgen für die ersten sechs Monate die Vermögensprüfung, die Ausgaben für Unterkunft und Heizung werden in diesem Zeitraum in tatsächlicher Höhe anerkannt. Für Menschen, die bereits vor der Krise Hartz IV bezogen haben und deren Bewilligungszeiträume bis Ende August enden, werden die Leistungen automatisch weiter bewilligt; sie

brauchen keinen Weiterbewilligungsantrag stellen.

Da der Publikumsverkehr in den Jobcentern ausgesetzt wurde, empfiehlt Geschäftsführer Tag den Kunden, Fragen und Anliegen über die gebührenfreie Hotline 0800 – 4 55 55 23 zu klären. Bewilligungsanträge können mit dem Online-Portal [jobcenter.digital](https://www.jobcenter.digital) oder auf dem Postweg übermittelt werden.

Eine große Belastung bedeutet die Situation auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Jobcentern. Lübecks Geschäftsführer Tag spricht von »neuen Herausforderungen«. Die Hilfsbereitschaft der Beschäftigten sei enorm, Zusammenhalt und Solidarität würden »derzeit besonders großgeschrieben«. Neben dem Gesundheitsschutz für die Belegschaft genieße die Leistungsgewährung »höchste Priorität«, viele Mitarbeitende seien temporär in neue Tätigkeitsbereiche gewechselt, »um den Leistungsbereich zu unterstützen«.

Menschen in Not helfen – HEMPELS bittet um Spenden

HYGIENEARTIKEL

Unsere Verkäuferinnen und Verkäufer sowie die Besucherinnen und Besucher unserer Einrichtungen benötigen jede Art von Hygieneartikeln: Schaßstraße 4 in Kiel.

HALTBARE LEBENSMITTEL

Bitte abgeben in unserer Sozialberatung, Schaßstraße 4 in Kiel. Wir verteilen die Lebensmittel an besonders Bedürftige.

KONTAKT

über (0431) 67 44 94.

GELDSPENDEN

Weil unsere Verkäuferinnen und Verkäufer nicht mehr verkaufen konnten, sind sie immer mehr in Not geraten. Deshalb brauchen sie im Einzelfall finanzielle Unterstützung. Bitte spenden Sie dafür auf unser Konto: Hempels e.V., DE13 5206 0410 0206 4242 10

DANKE. Wenn die Not am größten ist, müssen auch Nächstenliebe und Solidarität wachsen.

Bitte helfen
und spenden Sie

Hempels e.V.
DE13 5206 0410
0206 4242 10

NOCH MONATE BIS ZUM 25-JÄHRIGEN JUBILÄUM

Im Februar 2021 feiern wir unser 25-jähriges Bestehen. Dann 25 Jahre, in denen sich nicht nur die Zeitschrift zu einer aus der schleswig-holsteinischen Medienlandschaft nicht mehr wegzudenkenden Stimme entwickelt hat, zu einer Stimme derer, die allzu oft nur am Rande wahrgenommen werden. Längst sind wir noch mehr – wir mahnen und fordern nicht nur, wir handeln. Zulaufend auf unser Jubiläum stellen wir an dieser Stelle unsere Stiftung »HEMPELS hilft wohnen« in den Mittelpunkt. Jeden Monat lassen wir eine Persönlichkeit zu Wort kommen, die die Bedeutung unserer Stiftungsarbeit unterstreicht. Denn gerade auch in dieser durch Corona geprägten Zeit wird deutlich, wie wichtig ein Dach über dem Kopf für jeden Menschen ist. Lesen Sie ab Seite 10 auch: »Unter Dach und Fach – ein Besuch in dem von unserer Stiftung gekauften Haus.«

DAS PROBLEM

Es sind erschreckende Zahlen: Etwa 678.000 Menschen waren 2018 nach einer Schätzung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW) in Deutschland wohnungslos. In Schleswig-Holstein geht das Diakonische Werk von 10.000 wohnungslosen Menschen aus, Tendenz steigend. Die Erfahrungen in den HEMPELS-Verkaufsstellen und Tageseinrichtungen bestätigen die Schätzungen und Prognosen.

WIR BESORGEN WOHNUNGEN FÜR OBDACHLOSE

Mit unserem Stiftungsprojekt »HEMPELS hilft wohnen« haben wir Ende 2017 in Kiel für 370.000 Euro ein Haus mit zwölf Wohnungen erworben, durch Aus- sowie einen Neubau auf einer angrenzenden Fläche sollen weitere Wohnungen entstehen. Möglich wurde der Kauf erst durch Spenden und Zustiftungen vieler Leserinnen und Leser. Auch in weiteren Städten wollen wir Wohnraum für Wohnungslose schaffen.

SO KÖNNEN SIE HELFEN

HEMPELS hat mit Hilfe des Diakonischen Werks Schleswig-Holstein eine gemeinnützige Treuhandstiftung gegründet. Werden Sie Stifter und unterstützen Sie uns, wohnungslosen Menschen eine neue Perspektive zu geben.

Konto: Diakonie Stiftung Schleswig-Holstein

Stichwort: HEMPELS hilft wohnen

Evangelische Bank e.G.

IBAN: DE03 5206 0410 0806 4140 10

BIC: GENODEF1EK1

Möchten Sie mehr über »HEMPELS hilft wohnen« wissen?

Fragen Sie HEMPELS-Vorstand Jo Tein

Jo.Tein@hempels-sh.de oder (0 15 22) 8 97 35 35

SOZIALMINISTER HEINER GARG (FDP):

Ich unterstütze die Stiftung »HEMPELS hilft wohnen«, weil ...

... Wohnungslosigkeit eine besonders schwere Form sozialer Ausgrenzung ist. Die effektivste Hilfe ist eine, die dazu beiträgt die eigene Wohnung nicht zu verlieren. Daher hat das Land die Zuschüsse für die Beratungsangebote der Wohnungslosenhilfe um 40 Prozent erhöht. Darüber hinaus ist jegliches Engagement in der Wohnungslosenhilfe wichtig. Vor allem die vielfältigen Initiativen gemeinnütziger Vereine sind unverzichtbar. HEMPELS schafft es seit bald 25 Jahren, in Not geratene Menschen niedrigschwellig zu Arbeit zu verhelfen. Mit der Initiative der HEMPELS-Stiftung zum Aufkauf von Wohnungen für Menschen, die es auf dem ohnehin strapazierten Wohnungsmarkt besonders schwer haben, leistet die Stiftung einen wertvollen Beitrag.



Foto: Thomas Eisenkrätzer

Schleswig-Holsteins Sozialminister Heiner Garg.

Respekt schützt vor Gewalt

VON HANS-UWE REHSE

Eigentlich sollte es so etwas gar nicht geben. Und doch kommt es immer wieder vor, dass Menschen Gewalt angetan wird. Das beginnt schon im Kleinen – auf dem Schulhof oder auf der Straße. Die zerstörerische Wirkung wird aber vor allem bei großen Ereignissen wie Mord und Terror sichtbar. Das Entsetzen ist dann groß. Und schnell ist man sich einig: »Terror und Gewalt haben keinen Platz in unserer Gesellschaft!« Ein richtiger Satz. Doch dann bricht die Gewalt wieder an anderer Stelle aus – und es werden wieder Menschen verletzt oder gar getötet. Das wirkt so, als käme man gar nicht dagegen an. Als wäre die Gewaltbereitschaft etwas, was irgendwie zum Menschen dazu gehört.

Ich vermute, das ist auch so. Jeder und jede von uns hat ein gewisses Aggressionspotential in sich, das in besonderen Situationen in Gewalt umschlagen kann. Zwar ist uns die Regel in Fleisch und Blut übergegangen, dass man anderen Menschen kein Leid zufügen soll. Aber dann wird die Regel doch außer Kraft gesetzt. Hauptsache man hat einen Grund, der das Verhalten rechtfertigt: Das Aussehen anderer wird als störend empfunden, oder ihr Verhalten passt nicht zum gewohnten Umfeld. Man fühlt sich bedroht oder im Gegenteil überlegen. Und schon öffnet sich eine Tür für die Gewalt, die jetzt erlaubt erscheint, ja vielleicht sogar notwendig. Sie beginnt scheinbar harmlos – »nur« mit gehässigen Worten und übler Nachrede. Aber auch das verletzt. Und es bereitet den Boden vor für körperliche Gewalt.

Umso wichtiger ist es, schon den Anfängen der Gewalt keinen Raum zur Entfaltung zu geben. Die Tür zu Aggression und Gewalt muss fest verschlossen bleiben. Es gibt keinen Grund, der es rechtfertigen könnte, einem Menschen etwas anzutun – egal, ob es politische Ansichten sind oder religiöse, ob man sich an dem sozialen Verhalten stört oder der sexuellen Orientierung. Über allem steht, dass die Würde jedes Men-

schen geachtet wird. Und das spielt schon bei den Gedanken eine Rolle, die wir von anderen haben – und der Art, wie wir über sie reden.

Ich weiß: Das allein reicht bei weitem nicht aus, um der Gewalt im Kleinen wie im Großen wirksam zu begegnen. Dafür ist das Phänomen zu komplex. Aber ich bin überzeugt, dass der Respekt vor jedem Menschenleben eine wesentliche Grundlage für alle Maßnahmen ist, die dann in der Praxis umzusetzen sind. Gut, wenn die Achtung der Mitmenschen schon den Kindern vermittelt wird. Und noch besser, wenn wir es uns auch selber immer wieder in Erinnerung rufen: Respekt schützt vor Gewalt.



HANS-UWE REHSE IST PASTOR IM RUHESTAND UND WAR GESCHÄFTSFÜHRER DER VORWERKER DIAKONIE IN LÜBECK. SEINE KOLUMNE ERSCHEINT JEDEN MONAT



Makkaroni-Auflauf mit Schinken

von Marcus

Für 4 Personen:

- 500 g Makkaroni
- 200 g Kochschinken
- 100 g Gouda
- 150 ml Milch
- 250 g Béchamelsauce
- 200 g Schmelzkäse



Foto: Pixabay



Foto: Peter Werner

Marcus kocht zusammen mit Miguel für den Mittagstisch »Manna«, den wir von HEMPELS gemeinsam mit der Caritas im Norden und der Stadtmission in der Kieler Schaßstraße betreiben. Weil für Köche Homeoffice keine Option ist, sind Marcus und Miguel trotz Corona-Krise in unserer Küche im Einsatz. Um eine Ansteckung zu verhindern, derzeit jedoch nicht im Team, sondern getrennt voneinander. Marcus: »Menschen auch in dieser Zeit zu versorgen ist uns wichtig – und total schön, wenn wir ihnen mit einem leckeren Essen eine kleine Freude bereiten können.«

Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt er einen Makkaroni-Auflauf mit Schinken: »Ganz einfach und trotzdem sehr lecker.« Makkaroni bissfest kochen, den Backofen auf 200 Grad (Umluft) vorheizen. Schinken würfeln und Gouda raspeln. Béchamelsauce mit Milch in einem kleinen Topf aufkochen, den Schmelzkäse einrühren. Dann Nudeln, Schinkenwürfel und die Soße abwechselnd in Schichten in eine gefettete Auflaufform geben. Ganz oben wieder Soße sowie geriebenen Gouda hinzugeben. Tipp von Marcus: »Wer mag, streut noch etwas Schnittlauch darüber.« Für ca. 20 Minuten in den Ofen – et voilà!

MARCUS WÜNSCHT GUTEN APPETIT!



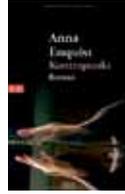
Zugehört

»Domesticated«
Sébastien Tellier

Auch wenn unser kulturelles Leben durch Corona eingeschränkt ist und wir noch darauf warten müssen, unsere Lieblingsbands auf der Bühne zu sehen, hindert uns das nicht daran, die neuesten musikalischen Veröffentlichungen zu entdecken. Einer, der es gerne besonders wild live treibt, hat im Mai sein neues Album veröffentlicht: der französische Musiker Sébastien Tellier.

Gerne entkleidet er sich bei Auftritten, setzt sich schweißnass und wie in Trance an die Hammond-Orgel oder schließt mit dem Publikum Wetten ab, ob er sich nicht lieber betrinken oder bekiffen sollte beim Performen. Im nächsten Moment lässt er sich frenetisch als musikalischer Heiland bejubeln – seine Konzerte sind echte Happenings. Zu Recht, muss man sagen, denn Telliers Musik bietet eine Vielfalt an Stilen, die man ruhig mal feiern kann. Mal laut, mal leise, mal bombastisch, mal reduziert.

Sein neues Werk »Domesticated« setzt nun einen ungewöhnlichen thematischen Focus. Es geht um Hausarbeit. Er selbst beschrieb diese in Interviews so: »Das Leben ist ein permanenter Kampf – und die Hausarbeit bildet den Kern dieses Kampfes.« Heraus kommen acht wunderbare Songperlen vom ruhigen »A Ballet« bis zum housigen »Domestic Tasks«. Anspieltipp ist der Track »Oui«, der düster-dringlichen Elektro liefert. Immer dabei: der Vocoder, den Tellier auf diesem Album gar nicht abkühlen lässt. Ein Album, nicht nur für die Hausarbeit!



Durchgelesen

»Kontrapunkt«
Anna Enquist

Nichts ist schmerzlicher als der Verlust eines geliebten Menschen. Und nichts ist grausamer, wenn das eigene Kind gestorben ist. Und nichts ist schrecklicher, als das allmähliche Verblässen der Erinnerung an das Kind. Nach dem tragischen Tod ihrer Tochter will sich die Mutter nicht damit abfinden, das ihr die verstreichende Zeit die Erinnerungen nimmt oder verfälscht, dass sie mit der Vergangenheit abschließen und in die Zukunft blicken soll. Nein, sie will die Vergangenheit, in allen Einzelheiten will sie ihre geliebte Tochter sehen, lebendig, als Baby, als Mädchen, als junge Frau. Sie verzweifelt fast daran. Erst als die Frau, die ausgebildete Pianistin, zum ersten Mal seit ihrer Zeit am Konservatorium beginnt, Bachs Goldberg-Variationen am Klavier einzustudieren, erkennt sie, dass diese Musik ihr eine Brücke zu ihrer Tochter sein kann. Sie kauft verschiedene Partituren, schreibt Fingersätze, beschäftigt sich mit Bachs Leben. Spielt und interpretiert. Dreißig Variationen, eine Arie am Anfang und am Schluss. Die Harmonie, die Viestimmigkeit, die verschiedenen Formen und Klänge von Bachs Musik verbinden sich mit Erinnerungen aus dem Leben mit ihrer Tochter. Von der Geburt über die Einschulung bis zum Studienabschluss. Von Familienurlaube zu viert mit Mann und Sohn, Meinungsverschiedenheiten und Momenten größter Nähe zwischen Mutter und Tochter. Ganz intensiv und klar werden Musik und das Leben von Anna Enquist miteinander verwoben. Variation für Variation, in ihren Unterschieden und Gemeinsamkeiten, die Kapitel dieses viel zu kurzen Lebens einer jungen Frau. Tief berührend.



Angeschaut

»Dunkelstadt«
Asli Özge

Nein, ich bin kein Fan von Serien, und vom Fernsehen schon gar nicht. Aber Kinosäle dürfen während der Corona-Pandemie nicht mehr öffnen, und es steht zu befürchten, dass dieser traurige Umstand noch lange Bestand haben wird. Und da Autokinos rar gesät sind, stelle ich hier eine Serie vor, die ich in der ZDFneo-Mediathek entdeckt und sofort liebgewonnen habe.

In sechs Folgen löst die Privatdetektivin Doro Decker (gespielt von Alina Levshin, re., zusammen mit Regisseurin Asli Özge; Foto: ZDF/Sofie Silbermann) in cooler Einzelkämpferinnenmanier in je 45 Minuten die verschiedensten Fälle, die von verzweifelten Menschen an sie herangetragen werden. Zumindest versucht sie – mit lässigen Sprüchen, kettenrauchend und mit einer deutlichen Unnahbarkeit Männern gegenüber – cool zu wirken. Aber sie schleppt ein großes Problem aus der Vergangenheit mit sich herum, das sie mit ständigem Whiskytrinken zu betäuben versucht. Engagiert und clever, gerne auch verkleidet und undercover, aber stets allein versucht sie, ihr Geld zu verdienen, doch regelmäßig wachsen ihr die Fälle über den Kopf und sie braucht die Hilfe ihres Ex-Freundes Chris und ihrer rechten Hand, dem jungen, schwulen Adnan. Beide lieben sie und helfen natürlich gerne. 45 Minuten reichen zwar nicht, um die Folgen so richtig spannend gestalten zu können. Aber dafür legt die Regisseurin viel Wert auf die Entwicklung ihrer hervorragenden Hauptdarstellerin. Es kommt zu einigen feinen Überraschungen und Wendungen, auch die Nebendarsteller sind sehr gut besetzt. Abrufbar bis 27.8.2020.



MUSIKTIPP
VON MICHAELA DRENOVAKOVIC



BUCHTIPP
VON ULRIKE FETKÖTTER



FILMTIPP
VON OLIVER ZEMKE

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Wie Betriebskostenabrechnungen richtig auf Mieter verteilt werden

Jede Mieterin und jeder Mieter hat schon einmal eine Betriebs- und/oder Heizkostenabrechnung erhalten. Schätzungsweise 30 Millionen Betriebskostenabrechnungen werden Jahr für Jahr verschickt. Einer der häufigsten Streitpunkte zwischen Mieter und Vermieter ist die Frage nach dem richtigen Verteilerschlüssel. Wie werden die Kosten, die für das ganze Haus angefallen sind, auf die einzelnen Mietparteien richtig verteilt?

Für die Heizkosten schreibt eine Verordnung vor, dass mindestens 50 Prozent und höchstens 70 Prozent der Kosten nach Verbrauch verteilt werden müssen. Die restlichen 50 bis 30 Prozent werden nach einem verbrauchsunabhängigen Maßstab verteilt, meistens nach Quadratmetern der Wohnfläche. Hierzu sind alle Wohnungen mit Erfassungssystemen wie Heizkostenverteiler ausgerüstet, die einmal im Jahr abgelesen werden. Der Vermieter legt den konkreten Aufteilungsmaßstab, zum Beispiel 50 zu 50, einmalig fest. Ändern kann er die Aufteilung nur ausnahmsweise, zum Beispiel nach einer energetischen Modernisierung.

Bei älteren Gebäuden ist eine Aufteilung von 70 Prozent nach Verbrauch und 30 Prozent nach Wohnfläche zwingend vorgeschrieben. Voraussetzung ist, dass das Gebäude die Anforderungen der Wärmeschutzverordnung von 1994 nicht er-

füllt, mit Öl oder Gas geheizt wird und freiliegende Heizleitungen überwiegend gedämmt sind.

Grundsteuer, Hausmeister, Versicherungen, Gartenpflege, Hausreinigung, Aufzug usw. werden entweder nach Wohnfläche oder nach Personenzahl auf die Mieter im Haus verteilt. Entscheidend ist immer, was im Mietvertrag steht. Fehlt hier eine entsprechende Regelung, gilt im Zweifel die Wohnfläche als richtiger Verteilerschlüssel. Verbrauchsabhängig können allenfalls die Kosten für Wasser/Abwasser verteilt werden. Voraussetzung ist dann aber, dass alle Wohnungen mit Wasseruhren ausgerüstet sind. Ist das nicht der Fall, müssen auch die Wasserkosten nach Fläche oder Personenzahl verteilt werden.



*Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne der Volljuristin **Stefanie Anshütz**. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent.*

**MIETERVEREIN IN KIEL, EGGERSTEDTSTR. 1,
TEL.: (04 31) 97 91 90.**

Wichtige Urteile zum Sozialrecht

Corona-Krise: Wohnungsloser EU-Bürger hat Anspruch auf ALG II

Das Sozialgericht Düsseldorf hat einem wohnungslosen Portugiesen, der sich in Deutschland aufhält, vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie im Wege des sozialgerichtlichen Eilrechtsschutzes existenzsichernde Leistungen nach dem SGB II (ALG II) zugestanden. Der Antragsteller hält sich seit 1994 in der Bundesrepublik Deutschland auf. Er beantragte Leistungen nach dem SGB II (Grundsicherung für Arbeitsuchende) beim Jobcenter Wuppertal. Das Jobcenter lehnte den Leistungsantrag ab, da sich der Antragsteller nur zum Zwecke der Arbeitsuche in Deutschland aufhalte. Ein Daueraufenthaltsrecht habe er nicht nachgewiesen, da unklar sei, ob er sich ununterbrochen in Deutschland aufgehalten habe. Der Antragsteller stellte am 27.03.2020 einen Antrag auf sozialgerichtlichen Eilrechtsschutz mit dem Ziel vorläufiger Leistungsgewährung.

Die 25. Kammer des Sozialgerichts Düsseldorf sprach dem Antragsteller vorläufige Leistungen in Höhe des Regelbedarfs zu. Unabhängig vom Vorliegen eines Daueraufenthaltsrechts müsse das Existenzminimum des Antragstellers in Deutschland gesichert werden. Dieser sei unstreitig hilfebedürftig. Hätte der

Antragsteller keinen Anspruch auf Leistungen nach dem SGB II, so hätte er einen Leistungsanspruch nach dem SGB XII (Sozialhilfe). Das Jobcenter müsse zunächst als zuerst angegangener Träger die existenzsichernden Leistungen erbringen, zumal die Einschränkungen des öffentlichen Lebens die Situation von Wohnungslosen besonders erschweren. Dabei könne der Antragsteller wegen der COVID-19-Pandemielage nicht darauf verwiesen werden, in sein Heimatland zurückzureisen und dort Leistungen zu beantragen. (Sozialgericht Düsseldorf, Beschluss vom 14.04.2020, S 25 AS 1118/20 ER)



*Wir veröffentlichen jeden Monat ein Urteil, das für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung ist. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht **Helge Hildebrandt**, Rechtsanwalt in Kiel.*

>>Wichtiger Zuverdienst – und viele gute Schnacks<<

Carsten, 49, verkauft unsere Zeitung in Flensburg



Seit letztem Jahr bin ich nun zum zweiten Mal in meinem Leben HEMPELS-Verkäufer. Nachdem ich 2019 meinen Job als Lagerist verlor, wusste ich erst gar nicht, was ich machen soll. Dann kam mir wieder HEMPELS in den Sinn – das Magazin, das ich früher schon einige Jahre verkauft hatte.

Also bin ich zur Verkäuferbetreuung des Straßenmagazins in meiner Heimatstadt Flensburg gegangen. Die befindet sich im Flensburger Tagestreff für wohnungslose Männer; den Ort und auch die Mitarbeiterinnen kannte ich noch gut. Die Betreuerinnen haben mir schnell geholfen, wieder einen festen Verkaufsort zu finden.

Zuvor war ich fünf Jahre Lagerist, bis die Firma meine Stelle gestrichen hat. Das waren schöne Jahre: Ich arbeite

einfach gerne, möchte immer etwas zu tun haben! Früher hatte ich auch bei der Bahn gearbeitet, war Reinigungskraft und mehrere Jahre bei der Bundeswehr. Und ich hatte oft Gelegenheitsjobs, etwa auf dem Jahrmarkt.

2010 hat mich der Tod meines Vaters aus der Bahn geworfen. So sehr, dass ich für ein halbes Jahr obdachlos wurde. Zunächst habe ich mit Schlafsack und Isomatte draußen auf der Straße übernachtet, später in einer Flensburger Obdachlosenunterkunft – das war eine harte Zeit! Doch mein Bruder hat mir geholfen und eine Wohnung für uns beide gefunden. Wir wohnen auch heute noch zusammen.

Über meinen Bruder, der selbst Straßenverkäufer war, kam ich zum ersten Mal zu HEMPELS. Damals wie heute

erhalte ich durch den Verkauf einen wichtigen Zuverdienst. Das ist der Hauptgrund, warum ich verkaufe – schließlich bekomme ich ohne Arbeit nicht viel Geld. Aber HEMPELS bedeutet für mich auch, viele gute Schnacks mit den Leuten zu haben, die bei mir ihre neue Ausgabe kaufen. Und ich habe eine Aufgabe – das ist mir auch ganz wichtig! Darum verkaufe ich jeden Tag das Straßenmagazin.

Wenn Sie mich demnächst auf meinem Verkaufsort vor dem Supermarkt in Flensburg-Hochfeld treffen, können Sie mir übrigens gratulieren: Denn ich wurde im vergangenen Mai runde 50 Jahre alt. Vielleicht entwickelt sich aus Ihrer

Gratulation ja ein guter Schnack! Den hatte ich neulich auch mit einem Handball-Profi meiner Lieblingsmannschaft SG Flensburg-Handewitt, der bei mir ein Heft gekauft hat.

Natürlich würde ich mich freuen, wenn ich bald wieder einen Job als Lagerist finde. Wäre echt toll, wenn das klappt! Aber bis dahin werde ich weiterhin gerne HEMPELS verkaufen!

PROTOKOLL UND FOTO: GEORG MEGGERS

JA, ICH MÖCHTE HEMPELS UNTERSTÜTZEN!

FÖRDERMITGLIEDSCHAFT

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

- Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)
- Überweisung auf das Konto: IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10; BIC: GENODEF1EK1
- HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 20/291/84769
Ich bin mit der Veröffentlichung meines Namens einverstanden

MEINE ANSCHRIFT

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Datum & Unterschrift

BANKVERBINDUNG

DE _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _
IBAN

_ _ _ _ _ | _ _ _ _
BIC

Bankinstitut

Bitte senden an:
HEMPELS Straßenmagazin,
Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Fax: (04 31) 6 61 31 16
E-Mail: abo@hempels-sh.de
Oder einfach anrufen: (04 31) 67 44 94

HEMPELS

»Schön, dass HEMPELS wieder gedruckt erscheint«

Briefe an die Redaktion

Zu: Mai-Ausgabe; Nr. 288

»Lauter gelungene Beiträge«

Schön, dass es ab jetzt im Mai wieder eine gedruckte HEMPELS-Ausgabe gibt! Ich habe das aktuelle Heft von vorne bis hinten gelesen und fand jeden Beitrag sehr interessant und gelungen. Besonders berührt haben mich auch die Aussagen der Verkäufer, was die Corona-Situation in den zurückliegenden Wochen für sie bedeutet hat. Ich freue mich auf die nächsten Ausgaben. Gut zu lesen, welche Auswirkungen das alles auf eure Arbeit hatte und hat. Und sehr gut, dass viele Leser mit Spenden geholfen haben und ihr mit Geld und Carepaketen die größte Not der Verkäuferinnen und Verkäufer ein wenig lindern konntet.

MANFRED RICHTMANN; PER E-MAIL

Auch auf unserer HEMPELS-Facebook-seite erreichten uns zum Erscheinen der gedruckten Mai-Ausgabe einige Reaktionen aus unserer Leserschaft:

Der kontaktlose Verkauf klappt wunderbar!

CHRISTIANE

Es geht endlich wieder los!

STEFANIE

Super!

FABIAN

Wunderbar gelöst! Und danke für eure Hilfspakete!

ZOMBIES KIEL

LESERBRIEFE AN:

redaktion@hempels-sh.de oder HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel



IMPRESSUM

Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V., Schaßstraße 4, 24103 Kiel, Tel.: (04 31) 67 44 94 Fax: (04 31) 6 61 31 16

Redaktion Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.),

Georg Meggers
redaktion@hempels-sh.de

Online-Redaktion Georg Meggers

Foto Peter Werner

Mitarbeit Michaela Drenovakovic, Ulrike Fetkötter, Hans-Uwe Rehse, Oliver Zemke

Layout Nadine Grünewald

Redesign 3G-GRAFIK, Uta Lange und Götz Lange

Anzeigen Lukas Lehmann, anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61) 4 80 83 25, flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Wahmstraße 80, Tel.: (04 51) 400 25 76 40, luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführer Lukas Lehmann, verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand Jo Tein (1. Vors.), Catharina Paulsen, Lutz Regenber, vorstand@hempels-sh.de

Fundraising Lukas Lehmann, verwaltung@hempels-sh.de

Sozialdienst Lena Falk, Catharina Paulsen; lena.falk@hempels-sh.de paulsen@hempels-sh.de

HEMPELS-Café Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6 61 41 76

HEMPELS Gaarden Kaiserstraße 57, Kiel, Tel.: (04 31) 53 03 21 72

Druck: PerCom Vertriebsgesellschaft, Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönnfeld

Geschäftskonto HEMPELS

IBAN: DE22 5206 0410 0006 4242 10, BIC: GENODEF1EK1

Spendenkonto HEMPELS

IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10, BIC: GENODEF1EK1

Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen sowie im forum sozial e.V.



Papst Franziskus lobt Straßenmagazine in Corona-Krise

Der Heilige Vater hat den Mitarbeitenden und Verkaufenden der weltweiten Straßenmagazine angesichts der Corona-Krise seine Solidarität ausgedrückt. In einer persönlichen Botschaft

wie Leserinnen und Leser vor einer Infektion zu schützen. Dadurch verloren tausende Menschen ihre Aufgaben und Einkommen. Der Papst lobte das Engagement und die innovativen Ideen,



Botschaft von Papst Franziskus an die weltweiten Straßenmagazine.

an das Internationale Netzwerk der Straßenzeitungen (INSP), zu dem auch wir von HEMPELS gehören, würdigte Papst Franziskus besonders die Verkäuferinnen und Verkäufer, »die dank des Verkaufs dieser außergewöhnlichen Zeitungen leben und einen Job haben«.

Weltweit mussten viele Straßenmagazine ihren Verkauf vorübergehend einstellen, um ihre Verkaufenden so-

mit denen sich Mitarbeitende und Freiwillige der Straßenmagazine trotz des Verkaufsstopps für Bedürftige einsetzen: »Meine Botschaft der Ermutigung und der brüderlichen Freundschaft ergeht an euch alle. Vielen Dank für eure Arbeit, für die Informationen, die ihr bereitstellt, und für die Hoffungsschichten, die ihr erzählt.«

MGG / MIT DANK AN INSP.NGO

HEMPELS SUCHT UNTERSTÜTZUNG

Unsere Küche in der Kieler Schaßstraße 4 sucht Partner*innen und in der Küchenarbeit erfahrene Ehrenamtliche als aktive Unterstützung für unsere Arbeit.

Kontakt: verwaltung@hempels-sh.de oder (04 31) 67 44 94

Verkäufer in anderen Ländern

Etwa 110 Straßenzeitungen gibt es rund um den Globus. An dieser Stelle lassen wir Verkäufer zu Wort kommen. Herr K. verkauft in Osaka »The Big Issue Japan«.



Ich möchte mich nicht mit meinem vollen Namen vorstellen. Ich bin Mitte 60 und vor fünf Jahren obdachlos geworden. Alles begann, als ich meinen Job als Itamae – als traditioneller japanischer Koch – aufgab und zu meiner 94-jährigen Mutter zurückkehrte. Sie lebte allein und war krank geworden. Früher war sie angesehene Managerin eines gehobenen Restaurants, aber nach dem Platzen der Finanzblase vervielfachten sich ihre Schulden, ihr Haus wurde als Hypothekenzahlung genommen. Die letzte Zeit vor ihrem Tod lebte sie von Sozialhilfe. Ich arbeitete anschließend als Tagelöhner und schlief in Internetcafés. So kam ich vor drei Jahren schließlich zu »The Big Issue Japan«. Als japanischer Restaurantkoch habe ich immer hart gearbeitet, als Straßenzeitungsverkäufer arbeite ich auch hart und stehe mehr als zehn Stunden an derselben Stelle. Man kann vorher nie sagen, wie viele Zeitungen man an einem Tag verkauft. Aber ich bin mit Leidenschaft dabei, weil mich diese Zeitung gerettet hat. Mein Ziel ist, eines Tages wieder als Itamae arbeiten zu können. Ich möchte ein Restaurant gründen, das der Gemeinschaft etwas zurückgibt. In dem zum Beispiel an einem Tag pro Woche ein kostenloses Abendessen für Kinder angeboten wird.

MIT DANK AN: BIG ISSUE / INSP.ORG

				6				
3	7		1	2	8		4	5
6			4		7			2
		2	5		6	4		
	6		2		3		1	
		1	7		9	2		
1			9		4			3
4	8		6	3	2		9	1
				5				

Leicht

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

Lösung Mai 2020 / Nr. 288:

	5	9				1	4	
3				4				2
6								5
			3		4			
	2	7	1		6	3	9	
			8		7			
7								4
5				8				1
	8	6				7	5	

Schwer

6	4	9	1	3	7	8	5	2
7	8	2	4	9	5	3	6	1
1	5	3	8	6	2	4	7	9
5	3	7	9	4	6	1	2	8
2	9	8	3	5	1	6	4	7
4	6	1	2	7	8	9	3	5
9	1	5	6	2	3	7	8	4
3	2	4	7	8	9	5	1	6
8	7	6	5	1	4	2	9	3

Leicht

4	2	3	9	5	6	8	7	1
6	1	5	8	7	2	4	9	3
9	7	8	1	4	3	2	5	6
8	9	2	4	3	7	6	1	5
1	3	6	2	8	5	9	4	7
5	4	7	6	1	9	3	8	2
3	5	9	7	2	4	1	6	8
7	6	1	3	9	8	5	2	4
2	8	4	5	6	1	7	3	9

Schwer

HEMPELS-KARIKATUR VON KOSTAS KOUFOGIORGOS
WWW.KOUFOGIORGOS.DE



SOFARÄTSEL

Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden?

Dann Seite 2 lesen und mitmachen!

Oh du wunderschöne Corona-Zeit



Ach wie schade! Die tiefste Corona-Zeit ist nun wohl bald vorbei. Alles wird langsam wieder so normal und langweilig. Dabei hatte es so gut begonnen. Jeden Morgen fing es schon an mit dem Händewaschen. Seit über achtzig Jahren habe ich mir immer mal wieder die Hände gewaschen – aber nie hatte ich wie in den letzten Wochen dieses wunderbare Gefühl dabei, ein Held zu sein. Denn jedes Mal habe ich ja beim Händewaschen anderen Menschen das Leben gerettet. Das war ein großartiges Gefühl für mich.

Oder wenn ich in der Zeitung lesen musste: Es sind wieder 100 Menschen im Schlauchboot auf dem Mittelmeer ertrunken, sofort bin ich ins Bad und habe sogar mit Seife meine Hände eine ganze Stunde lang gewaschen. Ich glaube: Eine Stunde Händewaschen rettet mindestens zehn Menschen das Leben.

Und ebenso beim Einkaufen im Supermarkt. Zuerst konnte ich es nicht so recht einsehen, dass ich auf jeden Fall einen Einkaufswagen vor mir herschieben muss. Bis mich endlich eine korpulente Hausfrau energisch darauf hingewiesen hat: »Nur mit Einkaufswagen halten Sie den richtigen Abstand ein. Wenn Sie den Abstand nicht einhalten, retten Sie nicht nur keine Menschen, im Gegenteil. Dann sind Sie ein Serienmörder mit einer Art Maschinengewehr zum Tröpfchen-Husten.« Ab sofort habe ich mir jedes Mal zwei Einkaufswagen genommen – einen hinten, einen vorn. Und das Beste war: Nach der Aktion hatte ich jedes Mal dieses Heldenbewusstsein. Alle haben mir ge-

dankt fürs Händewaschen und Abstandhalten. Sogar die Kanzlerin hat sich bei mir bedankt, dass ich so verantwortungsvoll mitgemacht habe.

Wir waren alle Helden! Sogar – oder nein: besonders auf dem Klo. Ich habe Toilettenpapier gespart wo immer es nur möglich war. Toilettenpapier war ja so kostbar geworden. Vor der Corona-Pandemie bin ich immer noch so verschwenderisch damit umgegangen. Da habe ich doch tatsächlich zwei Blätter für einen Stuhlgang verbraucht. Dafür schäme ich mich jetzt. Als ich dann gemerkt hatte, wie begehrt dieses Papier auf den Rollen ist, habe ich meinen Konsum auf ein einzelnes Blatt pro Aktion beschränkt und dann sogar auf ein halbes Blatt. Und als ich es so richtig raus hatte, auf nur ein Viertel Blatt Klopapier pro Bedarfsfall. Herrlich, das moralische Glücksgefühl danach!

Über zwanzig Jahre haben wir uns mit unseren Nachbarn nicht begrüßt. Aber sowie die Maskenpflicht begann, haben wir die Maske extra fest über Mund und Nase gezogen, und wenn die Nachbarin uns direkt begegnete, sogar noch beide Hände vors Gesicht gehalten: Nicht riechen und nicht ansprechen ist ja schon okay, aber am besten: gar nicht erst angucken!

Oh du wunderschöne Corona-Zeit.

.....

DER SATIRIKER HANS SCHEIBNER HAT SICH AUCH ALS KABARETTIST, LIEDERMACHER UND POET EINEN NAMEN GEMACHT. IM BUCHHANDEL ERHÄLTlich IST UNTER ANDEREM »DAS GROSSE HANS-SCHEIBNER-BUCH« (HEYNE).

Auf der Suche nach besserem Schlaf?

Wasserbetten • Airmatratzen • Gelbetten



www.waterbeddiscount-kiel.de



Ihre Familie Marquardt

Waterbed discount

Öffnungszeiten: Mo-Fr: 9-18.30 Uhr, Sa: 9-16.00 Uhr
Gutenbergstraße 40, 24118 Kiel, Telefon: 0431-248 93 20

OBOLUS
SOZIALADEN IN KIEL

Wir sind wieder da!

Bitte
denken Sie an Ihren
Mundschutz!

Filiale Zentrum Sophienblatt 64a Mo.-Fr. 9.00 - 18.00 Tel.: 0431/71034012	Filiale Diedrichsdorf Hertzstraße 75 Mo.-Fr. 9.00 - 18.00 Tel.: 0431/600536711	Filiale Gaarden Johannesstraße 48 Mo.-Fr. 9.00 - 18.00 Tel.: 0431/600538411	Web: info@obolus-kiel.de
---	--	---	---

ideenwerft
WERBEAGENTUR

*Wir machen
Ihr Projekt
seetauglich!*

Webdesign | Online-Marketing | Print
Schülperbaum 31 • 24103 Kiel • 0431 26092211
info@ideenwerft.com • www.ideenwerft.com

JETZT ANLEGEN!
Schon ab 200€

**GELD MACHT KOHLE.
GUTES GELD IST
ERNEUERBAR.**

INFORMIEREN UNTER: 040 94 36 2800
NORDEUTSCHLAND.OIKOCREDIT.DE

OIKO CREDIT
in Kooperation mit

NACHHALTIGE GELDANLAGE SEIT 1975.

Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

VOM 1. BIS 5. 6.2020 IM ANGEBOT:



Steinmeier Apfelsaft
(klar und trüb)
9,99 € je 12 x 0,7l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr
Telefon: 0 43 29 / 8 16